

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 18 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Beförderung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 289

Montag, 9. Dezember 1940

92. Jahrgang

Deutschland der erste Sozialstaat

Freiheit bedeutet: Frei werden von Sorgen — Tagung der Arbeitskammer Sachsen

Eindrucksstark war der Rückblick, den Gauobmann Peitsch auf der Tagung der Arbeitskammer Sachsen über das Wirken der Deutschen Arbeitsfront, über ihre und der Partei Erziehungsarbeit gab. Dieser Rückblick wurde ergänzt von Staatsminister Lent, der im Anschluß an den Gauobmann am Sonnabend sprach. Und beider Redner Bericht gab gewissermaßen die Grundlage für die Ausführungen, die am Sonntag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann machten. Sie lenkten die Gedanken auf die Aufgaben, die uns nach Beendigung des Krieges erwachsen, Aufgaben, die nicht geringer sein werden als die Arbeit, die hinter uns liegt, aber Aufgaben, die das vollenden werden, was der Führer früh geplant und seit 1933 in Angriff genommen hat, was aber jetzt durch das uns aufzubrechende Ringen zurücktreten mußte, zurücktreten mußte allerdings nur in der Ausführung, während alle Kräfte schon an der Planung arbeiten, wie allein das vorbereitete große Sozialwerk zeigt. Und eines konnten die Mitglieder der Arbeitskammer und die zu Gast geladenen Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder

aus sächsischen Betrieben von der Tagung mit nach Hause nehmen, um es hier weiterzutragen:

Der deutsche Mensch wird frei werden von Sorgen, er wird damit ein Höchstmaß von Freiheit erringen, wie sie noch kein Volk besessen hat. Er wird diese Freiheit gewinnen durch Arbeit an sich selbst und durch nimmermüden Dienst für sein Volk. Deutschland wird der erste Sozialstaat der Welt.

Und war den Männern der Arbeitskammer die Tagung selbst eine politische Unterweisung, so ward ihnen der Besuch der Sächsischen Staatsoper mit der Aufführung von Wagners „Mezzi“, zu der Gauleiter Mutschmann eingeladen hatte, eine Erbauung, die eindringlicher als Worte die Wahrheit von den Kräften sprach, die gute Kunst zu spenden vermag als ihren Beitrag zu der Lebensbejahung, die dann Dr. Ley als die treibende Kraft alles Schaffens und Wirkens bezeichnete. In diesem Sinne wirkte schließlich auch zum Abschluß der Tagung die festliche KdF-Veranstaltung.

Ley: Lebensbejahung als treibende Kraft

Wie immer wenn Dr. Ley spricht, packte er die Zuhörer von der ersten Minute an durch seine mitreißende Art. „Der Sinn des Lebens ist die Lebensbejahung; der Optimist hat immer recht!“ Von dieser Feststellung ging der Reichsorganisationsleiter aus, der damit alle anderen Anschauungen und Meinungsrichtungen als völlig wertlos für die Gemeinschaft; für das Leben eines Volkes bezeichnete. In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Ley an ein Wort des Führers, der erst vor kurzem gesagt hat:

Säße Sachsen nur einen Richard Wagner hervorgebracht, dann würde es dem deutschen Volke genug geschenkt haben.

In Ehrfurcht neigen wir uns vor den großen Kämpfern und Lebensbejahern unserer Nation, so auch vor Richard Wagner; es kann aber damit nicht genug sein, sondern wir müssen es ihnen gleich tun.

Es muß, so sagte Dr. Ley, ein inneres Gesetz werden, bereit zu sein, Deutschland immer schöner zu machen, Kraft und Kultur zu schaffen, der Natur zu gehorchen und ihre Gesetze zu ergreifen; erst dann erfüllen wir den Willen der Schöpfung.

Dr. Ley schilderte dann in packender Weise, wie die Auflehnung gegen alles Unvernünftige einst die Männer zusammenführte und um den Führer scharte, die heute Deutschlands Führung verkörpern. Sie alle hätten den unbedingten Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes, es erfülle sie das Gefühl, für die Schaffung des Guten vom Schicksal bestimmt zu sein. Mit diesem Glauben im Herzen werde das erreicht werden, was viele Jahrhunderte nicht erfüllen konnten:

„Das deutsche Volk wird ewig bestehen, weil die nationale sozialistische Weltanschauung den Willen hierzu in allen deutschen Herzen geweckt und weil das deutsche Volk jetzt diese große Aufgabe begriffen hat.“

Der Reichsorganisationsleiter sprach dann davon, daß die Zeit kommen wird, wo wir im Jahre 1948, 300 Jahre nach dem schändlichen Frieden von 1648, einmal eine Bilanz ziehen werden. Dann wird der Westfälische Frieden ausgelöscht, dann wird ein neues heiliges Deutsches Reich sein.

„Die Bilanz wird eine stolze, große, herrliche, einmalige sein. Wir werden dann sagen können: Schicksal, wir danken dir! Das Schicksal, das England blind gemacht hat, hat uns gelehrt, daß die Macht die Voraussetzung für die Schicksalsgestaltung ist. Und wenn wir die Bilanz ziehen werden, dann werden wir noch etwas tun.“

Wir werden dem Schicksal danken, daß es uns einen Adolf Hitler geschenkt hat.“

Minutenlanger Beifall folgte diesen Worten Dr. Leys; allen hatte er aus dem Herzen gesprochen. Dann fragte Dr. Ley: „Wer kann uns denn den Sieg entreißen? Niemand! Und wenn die Engländer es noch nicht wissen sollten: Wir haben mehr Bomben, als es Engländer gibt!“ Dr. Ley gab dann seiner Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland dazu bestimmt ist, nach dem Siege Europa neu zu ordnen und damit die Führung der weißen Rasse für weitere Jahrtausende sicherzustellen. Diese Neuordnung werde sich vollziehen nach den Grundätzen der Leistung, der Rasse, der Disziplin und werde einen beispiellosen Aufstieg zur Folge haben.

Der Betriebsführer der Zukunft habe die Aufgabe, seine Gesellschaftsmitglieder zu höchsten Leistungen anzuspornen, ihnen vertrauensvoll größere Aufgaben zuzuwiesen.

Denn es gebe für jede Aufgabe auch einen Menschen, der sie lösen könne, man müsse ihn nur suchen. Dazu müsse man aber alle Vorurteile hinsichtlich der Vorbildung ausbooten. Wir müssen ein Deutschland bauen, das stark, gesund und unerschütterlich in seinem Glauben, in seiner Gemeinschaft ist, das über freie Menschen verfügt.“

Um die Zukunftsgestaltung der deutschen Frauen und Männer Sorge sich die Partei ständig; sie fasse alle Probleme an, entwickle ganz neue Gedankengänge, stelle klar, probiere das und jenes. Und was sich als gut und richtig erweise, das werde getan, der Staat sichere dann das, was die Partei errungen habe. Dies sei der einzig richtige Weg, die Sorgen des Volkes vom Volk her zu erkennen und zu beseitigen.

Das große Sozialwerk

„Seht gehen wir daran“, so führte Dr. Ley aus, „ein großes Sozialwerk zu bauen, das weder auf Barmherzigkeit noch auf Mitleid basiert. Das Sozialproblem ist wissenschaftlich exakt erörtert, alle Fragen des Lohnes, der Wohnung, der Altersversorgung, der Gesundheit, des Berufes usw. sind genauestens durchdacht worden, so daß für die Zukunft die

größte Gerechtigkeit auf allen Gebieten

eintreten wird. Jedem, der arbeitet und der gearbeitet hat, jedoch unverschuldet in Not kommt, werden durch die Gemeinschaft seine Sorgen abgenommen. Was die Gesundheit angeht, so müssen wir von dem Prinzip der Heilung noch mehr zur Vorbeugung übergehen. So ist geplant, daß später einmal jeder schaffende Deutsche alle vier Jahre in ein Heilbad

Lent über die betreuende Arbeit des Staates

Hatte Gauobmann Peitsch die soziale Arbeit während des Krieges zum Mittelpunkt seiner Darlegungen gemacht, so stand in der Rede von Staatsminister Lent der Kriegeseinsatz der gewerblichen Wirtschaft im Vordergrund. Er zeigte gleichzeitig das betreuende und lenkende Wirken des Staates, indem er auf die Sicherung des Bedarfs an Arbeitskräften, die Regelung der Energie- und Kohlenversorgung, ferner auf die Sicherstellung der so wichtigen Transportmöglichkeiten einging. Der Verbrauch von Mineralölen, Kautschubereifung, Spinnstoffwaren, Schuhwaren und Besohlmaterial, Seifenzeugnissen und Waschmitteln sowie Hausbrandkohle sind zu ordnen, das Material zu erfassen sowie zu verwerten. Weiterhin wird der Preisbildung und Preisüberwachung besonderes Augenmerk zuwenden und schließlich für eine zweckmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes auf dem Gebiete der Dienstverpflichtung, der Umschulung, der Frauenarbeit und des Einsatzes von Kriegsgefangenen Sorge getragen.

Der Redner gedachte hierbei besonders lobenswert der erwerbstätigen deutschen Frau und mahnte die noch Zurückstehenden, auch ihre Kraft einzusetzen.

Der Minister zeigte sodann die umfassenden sozialen Maßnahmen während des Krieges auf, wobei er besonders den sozialen Wohnungs- und Siedlungsbau behandelte, der tatkräftig fortgeführt wird.

So konnten seit Kriegsbeginn 570 Kleinfriedhofstellen, 17 800 Volkswohnungen, 590 Landarbeiterwohnungen und 2965 sonstige soziale Wohnungen neu erstellt werden sowie in erheblichem Umfange Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und 1340 Dauer-Kleinaemärkte neu geschaffen werden.

Im Vordergrund stehen auch zahlreiche soziale Sondermaßnahmen, wie die Erziehung neuer und die Erweiterung bestehender Kindertagesstätten, Umschulungsmaßnahmen im Interesse der Stärkung der sächsischen Kriegswirtschaft, Aufsichtungsarbeiten und Versorgungsanlagen notleidender Gemeinden sowie Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin und Arbeitshygiene.

Wirtschaftsminister Lent gewährte den Männern der Arbeit auch einen Einblick in die bedeutungsvolle Tätigkeit des Landesernährungsamtes und seiner Gliederungen, die der hinreichenden und gerechten Versorgung der Bevölkerung gilt, wo-

bei der Verpflegung der wachsenden Bevölkerung besondere Fürsorge zugewendet wird. Weiterhin erörterte er verschiedene Maßnahmen, die zur

Vorbereitung der Friedenswirtschaft

zu treffen sind. Hier gilt es vor allem, die sächsische Exportindustrie intakt zu halten, die Rohstoffversorgung der Betriebe nach Möglichkeit zu sichern, die Vermittlungstätigkeit der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Arbeiten zu verstärken und, soweit unter den Kriegsverhältnissen möglich, neue Betriebsstätten ins Leben zu rufen. Schließlich behandelte der Minister die Untersuchungs- und Förderungsarbeiten im sächsischen Erzbergbau sowie die verschiedenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, der landwirtschaftlichen Forschungs- und Berufsarbeit und des Fischereiwesens.

Namens der Sächsischen Regierung dankte Wirtschaftsminister Lent der schaffenden Heimat für die in fünfzehn Monaten Kriegeseinsatz bewiesene Leistungsfreude und richtete an alle Schaffenden im Gau Sachsen den Appell, mit gleicher Einsatzbereitschaft auch an die Erfüllung der bis zum Ende noch vor uns liegenden nicht weniger bedeutsamen Aufgaben heranzugehen.

Die herzlichsten Kundgebungen, die die Männer der Arbeit dem Minister am Schluß seiner Rede bereiteten, schlossen zugleich die bedingungslose Zustimmung der Schaffenden des Saachsengaus, deren Abgeordneten diese 500 Betriebsführer und Gesetzmänner waren, zum Appell des Ministers ein.

An der Tagung des Sonntags nahmen mit den Mitgliedern der Arbeitskammer und den als Gäste der DAF, Gauverwaltung Sachsen in Dresden weilenden 500 Gesellschaftsmitgliedern weitere 700 Dresdner Betriebsführer und Betriebsobmänner teil.

Gauobmann Peitsch eröffnete die Veranstaltung mit der überaus herzlichsten Begrüßung des Reichsorganisationsleiters, dem Garant der Haltung des deutschen Arbeiters, und richtete dann besondere Worte der Anerkennung an Gauleiter Mutschmann, der den

Gau Sachsen zu einem festen Block der geballten Schaffenskraft im Herzen Deutschlands rekrutiert hat.

Gauleiter Mutschmann: Soziale Maßnahmen ausschlaggebend

Gauleiter Mutschmann ging auf die Rolle des Judentums als zersetzendes Gift der Völker ein. Zu den Juden gefellten sich die Rotstraten, und diese beiden Gruppen wollten, daß das deutsche Volk für ewig von den Gütern der Welt ferngehalten werde. „Nun aber werden wir die Fesseln sprengen. Die Genialität des Führers und unsere herrliche Wehrmacht werden dafür sorgen!“ Der Gauleiter streifte dann die auf uns wartenden künftigen Aufgaben, die ein unvorstellbares Ausmaß annehmen werden und gab den Betriebsführer schon jetzt wertvolle Anregungen. Auch in Zukunft müsse die größte Leistungsfähigkeit erzielt werden;

die sozialen Maßnahmen würden dabei die ausschlaggebende Rolle spielen.

Vor allem müsse auf einfachste Lösung aller Fragen unter Vermeidung von Umständlichkeiten Wert gelegt werden. Der schlichteste Mann aus dem Betrieb könne hier mit seiner Ansicht wertvoller sein als eine gewundene Auslegung von irgendwelchen Vorschriften.

In seiner weiteren, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede schilderte der Gauleiter den Führer als Träger des gesamten Willens der Nation.

Wir in der Heimat wollen unsere siegreichen Soldaten durch unermüdblichen Fleiß bestens unterstützen bis zum endgültigen Sieg über unsere Gegner.“

